

Zwei Kirchengemeinden schließen sich zusammen

Hochberger und Hochdorfer Protestanten ziehen Folgerungen aus dem Sparkurs der Evangelischen Landeskirche Württemberg

REMSECK

Fast 500 Jahre nach der Reformation geben zwei Kirchengemeinden ihre Eigenständigkeit auf. Hochberg und Hochdorf gehen zur „Evangelischen Christuskirchengemeinde Remseck“ zusammen. Das haben beide Kirchengemeinderäte abgesegnet. Jetzt müssen noch Formalien abgearbeitet werden, bis die Fusion Ende 2013 offiziell vollzogen wird.

VON THOMAS FAULHABER

Der Weg zur Einheit wurde vom Oberkirchenrat eigentlich bereits 2006 mit seinen Sparvorgaben aufgegeben. Weil die Protestanten immer weniger werden, wurden Pfarrstellen gestrichen – auch ein halbes Deputat in Hochdorf. Das bedeutet: Geht Pfarrer Thomas Ebinger, brechen 50 Prozent weg. Oder er verzichtet über kurz oder lang „freiwillig“

auf seine derzeitige Vollzeitstelle.

Der Schwund der Gemeindeglieder geht auch an den beiden Ortsteilen nicht spurlos vorüber. 1995 wurden 2622 gezählt, vergangenes Jahr waren es noch 2380. Und doch leistete man sich bislang noch zwei komplette Verwaltungsapparate. Und genau das soll sich jetzt ändern: Der Hochberger Pfarrer soll sich künftig voll auf die Gemeindegliederarbeit konzentrieren. Der ganze Papierkram und die Organisation soll in Hochberg effizient gebündelt werden – Sitzungsvor- und Nachbereitung, Finanzen, Personal, Bauen. Ein Kirchenpfleger, ein Sekretariat.

Hochberger hatten Vorbehalte

Die Ängste in den vergangenen Wochen waren groß. Vor allem die kleinere Gemeinde Hochberg drückte die Sorge, einfach „geschluckt“ zu werden. In den Vorgesprächen gelangte

man einmal sogar an einen Punkt, da man sich eine zwei-monatige „Auszeit“ gab, um nicht den kompletten Prozess zu gefährden. Professionelle Moderatoren wurden eingeschaltet, um einen gemeinsamen Weg zu finden. Und der ist schließlich von den Kirchengemeinderäten gefunden worden.

Jetzt sind alle stolz

Von einem „Meilenstein“ spricht Pfarrerin Elke Goldmann. „Ein unumkehrbarer Schritt“, meint Ebinger. Schließlich würden zwei Jahrhunderte alte Epochen der Selbstständigkeit enden. Jetzt aber sind beide stolz darauf, zu den wenigen Institutionen in Remseck zu gehören, die das überwiegende Ortsteildenkmal überwinden wollen.

Für die Gläubigen soll sich so wenig, als möglich ändern: Sonntags ist Gottesdienst um 9.15 Uhr in Hochdorf und um 10.30 Uhr in Hochberg. Gold-

mann und Ebinger werden sich hier abwechseln. Alleine damit sich die Gesichter in den Köpfen festsetzen können. Es wird weiter die Gruppen, Kreise und die Kinderkirche in beiden Ortsteilen geben. Und auch bei Konfirmation, Taufen, Trauungen und Bestattungen bleiben die Seelsorgeeinheiten wie gehabt erhalten.

Aber es wird künftig nur noch einen beschließenden Kirchengemeinderat geben. Sechs Mitglieder stellt Hochberg, vier Hochdorf. Hochberg wird neben dem Vorsitz im Rat auch die Geschäftsführung übernehmen. Dafür wird eine Art beratender „kirchlicher Ortschaftsrat“ eingerichtet. Angestrebt wird auch ein gemeinsamer Gemeindebrief, Briefkopf, Internetauftritt.

Statt dem neuen Partner Bewährtes überzustülpen, wird versucht, neue gemeinsame Aktionen als „vertrauensbildende Maßnahmen“ anzustoßen. Zum

Beispiel der erst gegründete Gospelchor oder die Wanderung. Zusammen werden Gottesdienste wie an Neujahr mit anschließendem Empfang oder am Reformationstag gefeiert. Film- und Spätgottesdienste sollen alternierend – einmal in Hochdorf und dann in Hochberg – stattfinden. Eine Chance wird darin gesehen, Schwerpunkte zu setzen. Etwa Profilierung in Sachen Senioren oder Jugend.

Neuwahlen 2013

Mit den Neuwahlen zum Kirchengemeinderat Ende 2013 soll der Zusammenschluss zementiert werden. Die Zeit wolle man nutzen, sanft zusammenzuwachsen. „Das braucht Zeit und die wollen wir uns nehmen“, sagt Roswitha Raff vom Kirchengemeinderat. Und Christa Köhler ergänzt: „Die Befürchtungen sind weniger geworden. Viele haben erkannt, dass alles gar nicht so schlimm ist.“